

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und
Samstag.

Inserate:
Die gespaltene Zeile
1 1/2 Lt.

Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Durch die Post
bezogen in den
Oberämtern Gmünd
und Welzheim
jährlich 24 fr.
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 18

11. Februar 1864.

Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

G m ü n d. Nachstehendes Ausschreiben der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins bringen wir hiemit zur öffentlichen Kennt-
niß und fügen demselben die Aufforderung des zu diesem Zwecke gebildeten Ausschusses bei.

Der Kassier des Bezirkswohlthätigkeitsvereins, Herr Steuereinbringer Straubenmüller ist bereit, freiwillige Gaben in
Empfang zu nehmen.

Den 6. Febr. 1864.

Schemmel. Für den Dekan: Capl. Zeiler.

Die Centralleitung des Wohlthätigkeits-Vereins an das gemeinschaftliche Oberamt.

Dem gemeinschaftlichen Oberamte ist durch die öffentlichen Blätter bekannt geworden, daß vom 26—29. Oktober vorigen Jahrs
eine internationale Wohlthätigkeits-Conferenz in Genf abgehalten worden ist, zu welcher die meisten Regierungen Abgeordnete gesandt
haben und bei welcher auch wir durch ein Mitglied unseres Collegiums vertreten waren. Auf dieser Konferenz wurde darüber berathen,
in wie weit es möglich wäre, den auf dem Schlachtfelde Verwundeten auch durch freiwillige Liebe Hilfe zu bringen und so den bei
der gegenwärtigen Kriegsführung unzweifelhaft in immer größerem Maßstabe vorkommenden Jammer zu lindern. Von den zahlreich
anwesenden Fachmännern wurde nicht nur das Bedürfnis und die Möglichkeit einer solchen privaten Hilfeleistung anerkannt, sondern es
würde auch von der Konferenz der Wunsch ausgesprochen, daß in jedem Lande Vereine zu diesem Zwecke gebildet werden möchten.

Nachdem nun in Stuttgart, wie aus den öffentlichen Blättern und dem angehängten Aufruf zu ersehen ist, auf die in Genf
festgesetzten Grundlagen ein solcher Verein sich gebildet und uns ersucht hat, unsere Verwendung bei den Bezirks-Behörden und Bezirks-
Wohlthätigkeitsleitungen und Vereinen eintreten zu lassen, so richten wir in Anerkennung der höchst wohlthätigen Zwecke dieses Vereins
an die gemeinschaftlichen Oberämter und die mit denselben verbundenen Bezirks-Wohlthätigkeitsleitungen und Vereine die Bitte, für
möglichste Verbreitung des beifolgenden Aufrufs, der aus Nro. 47 und 48 unserer Blätter für das Armenwesen besonders abgedruckt
worden ist, sorgen und dafür sich verwenden zu wollen, daß wo möglich in den einzelnen Bezirken Hilfsvereine sich bilden oder wenig-
stens einzelne Menschenfreunde für Förderung des erwähnten Zweckes mitwirken und zur Empfangnahme von Gaben sich bereit erklären,
auch die Zwecke des Vereins durch Benützung der Lokalblätter bekannt gemacht werden.

Die eingehenden Beiträge können an den Kassier oder die weiteren Mitglieder des Ausschusses eingesandt werden
Stuttgart, den 21./28. Januar 1864.

S o w a c h t u n g s v o l l

G ä r t n e r.

Aufforderung.

Der unterzeichnete Ausschuß des Sanitäts-Vereins zu Verpflegung der im Kriege verwundeten Soldaten erlaubt sich
die Mithilfe aller Menschenfreunde in Stadt und Land zu erbitten, um, wenn auch in beschränktem Maße, neben der offiziellen Für-
sorge für die Verwundeten hilfreiche Handreichung zu thun, nachdem das K. Kriegsministerium ausgesprochen hat, daß die Beschlüsse der
internationalen Conferenz in Genf dem Militär-Sanitätswesen eine werthvolle Unterstützung zuzuführen versprochen und seine Bereitwillig-
keit erklärt hat, die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen.

Es ist allgemein anerkannt, daß der officielle Sanitätsdienst, auch wenn derselbe, wie in unserem Vaterlande, noch so gut ein-
gerichtet ist, bei der heutigen Art der Kriegsführung und bei den so zerstörend wirkenden Feuerwaffen der Gegenwart eine Mithilfe
von Seiten der privaten Wohlthätigkeit wünschen müsse.

Es werden deshalb alle, welche an der Linderung des mannigfachen Jammers auf dem Schlachtfelde sich zu theilhaben ange-
trieben fühlen, dringend gebeten, an den Kassier des Vereins (A. Wiskott, Urbansstraße Nr. 10) oder an eines der übrigen unter-
zeichneten Ausschußmitglieder Geldbeiträge gelangen zu lassen, mit dem Bemerkten, daß diejenigen, welche sich zu einem regelmäßigen
jährlichen Beitrag von wenigstens 1 fl. verpflichten, als ordentliche Mitglieder des Vereins angesehen werden. An die Frauen Würt-
tembergs aber, welche bei so manchen Gelegenheiten schon ihren mildthätigen Sinn bewiesen haben, ergeht insbesondere die angelegent-
liche Bitte, für Ansammlung von Charpie (aus reiner, weißer Leinwand) Städen und Leinwand thätig sein zu wollen. Am zweckmäßig-
sten würde es sein, wenn sich im Lande selbst Hilfsvereine bilden und mit dem unterzeichneten Ausschuß in nähere Verbindung treten
würden. Derselbe behält sich vor, seiner Zeit zu freiwilliger Krankenpflege selbst aufzuopfern und denen, die sich zu diesem Liebeswerke
melden, Gelegenheit zu Erlernung dieses Dienstes zu geben.

Es gilt, unseren Söhnen und Brüdern, wenn sie für das deutsche Vaterland zu kämpfen und zu bluten berufen sein werden,
in dankbarer Liebe werth thätige Hilfe zu bringen.

Die Ausschußmitglieder:

Pfarrer Dr. **Sahn** in S-lach, Vorstand.
Regierungsrath **Klausnizer**.
Decan **Dillenius**.
Oberst v. **Glafer**.
Hofkaplan v. **Günther**.
General-Stabs-Arzt Dr. v. **Klein**.
Partikulier **Fr. Wahl**.
Partikulier **A. Wiskott**.

Das Damencomité:

Frau Gräfin **Dillen**, Kepplerstraße Nr. 22.
Frau v. **Glafer**, Gartenstraße Nr. 15.
Frau **Caroline Hartneck**, Hirschstraße Nr. 21.
Fräulein **Marie Heigelin**, Alleenstraße Nro. 8.
Freifrau v. **Hoiz**, Königl. Marstall.
Frau **Pauline Keller**, Canzleistraße Nro. 2.
Frau **Mathilde Klein**, Königsstraße Nro. 3.
Frei-frau v. **Luc**, Kepplerstraße Nro. 20.
Frau Gräfin **Salm**, Königsstraße Nro. 10.
Frau **Charlotte Wahl**, Marienstraße Nro. 25.
Frau **Charlotte Weisser**, Friedrichstraße Nro. 14.
Frei-frau v. **Wöllwarth**, Königsstraße Nro. 16.

Amtsversammlung.

Am **Donnerstag den 25. d. M. Vormittags 8 Uhr** wird eine **Amtsversammlung** auf hiesigem Rathhause abgehalten werden, bei welcher Folgendes zur Verhandlung kommt:

Wahl eines **Obersehermeisters** und **Oberamtsregimentsmeisters**. Berathung über die ihm zu ertheilende Instruktion. Erörterung der Frage über Zulassung von **Nachgehenden** bei Verleihungen der **Amtskorporation**. Publikation der **Amtspflegerechnung** pro 1862/63. Mehrere andere Gegenstände.

Die **Ortsvorsteher** werden auf den am 25. September 1856 genehmigten Turnus zu **Bescheidung** der **Amtsversammlung** hingewiesen.

Am **Mittwoch den 24. d. M. Mittags 2 Uhr** findet eine **Sitzung** des **Ausschusses** statt.

Den 4. Febr. 1864.

R. Oberamt. L u z.

Der **landwirthschaftliche Bezirksverein** beabsichtigt, eine größere Menge **Dungsalz** von den **R. Salinen** zu beziehen und dasselbe zur **Verwendung** im **Bezirk** abzugeben. Der **Preis** beträgt **24 kr.** für den **Centner**, wozu noch der **Aufwand** für **Verpackung** und **Beifahrt** kommt. Wer sich **hierbei** zu **betheiligen** wünscht, wolle **binnen 8 Tagen** seinen **Bedarf** dem **Unterzeichneten** anzeigen.

Den 8. Februar 1864.

Bereinsvorstand: Oberamtmann L u z.

Heinrich Sobly, **Conditor** dahier ist heute als **Agent** der **Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“** in **Cöln** für den **Oberamtsbezirk Welzheim** **bestätigt** worden.

Den 1. Februar 1864.

R. Oberamt. L u z.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

Gestern zwischen **6¹/₂** u. **7¹/₄** Uhr wurden im **Wirthshaus** zum **Stern** dahier einer **Dienstmagd** **8 fl.** bestehend in **1 preussischen Thaler** **4 Einguldenstücke** und **kleinerer**, namentlich auch **Kupfermünze** in einem **grauen Kanwas-Säckchen** gestohlen.

Dieser **Diebstahl** wird zu den **bekanntesten Zwecken** **hiemit** **veröfentlicht**.

Den 9. Febr. 1864.

R. Oberamtsgericht.
R ö m e r.

Forstamt und **Revier Lorch.**

Verkauf von Nadelholzstangen, worunter ein beträchtliches Quantum schöner meist sichtener Hopsenstangen.

Am **Dienstag den 16. d. M.** werden in den etwa **1/2 Stunde** von der **Station Lorch** entfernten **Staatswaldungen Knauppis** und **Biegelwald** öffentlich **versteigert**:

Geringere Stangen: **6—10' L.**, unter **1" D.** (Bohnen- u. Reb-Steden etc.) — **2976 Stück**.
Hopsenstangen, **Leiterbäume** etc.: **11—40' L.**, **1—1³/₅" m. D.** — **6944 Stück**.
Stärkere Stangen und geringere **Stämmchen**: **20—70' L.**, **3—5" Abläß** — **485 Stück**.

Sämmtliche **Stangen** sind dem **relativen Gebrauchswert** entsprechend, nach **Durchmesser** und **Länge** genau **sortirt**.

Zusammenkunft früh **9 Uhr** im **Staatswald Knauppis**, im **Beutenthal** beim **Schnellhof**.

Fremde, welche mit den **ersten Frühjügen** auf der **Station Lorch** eintreffen, finden früh **8 Uhr** **selbst** einen **Führer**.

Lorch, den 8. Febr. 1864.

R. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt **Elwangen.**

Revier Abtsgründ.

Holz-Verkauf.

Montag den 22. Februar
d. J.

vom **Schlagholze** des **Staatswaldes** **Brastel 1.** **100 Stämme** an **nen Lang- und Klobholz**, **4055 Stangen** **10—50' lang**: vom **Scheidholz** der **Hut Kocherhof** **257 starke Nadelholzstangen** **3594 Stück** theils **Hopsen** theils **geringere Stangen**.

Dienstag den 23. Februar
d. J.

vom **Schlagholze** des **Staatswaldes** **Brastel 1.** **1/4 Kl. buchene Prügel**, **3/4 Kl. aspene Scheiter**, **3 3/4 Kl. aspene Prügel**, **5 1/4 Kl. anbrüchiges Nadelholz** **1565 buchene Wellen**; vom **Scheidholz** der **Hut Kocherhof** **7 1/4 Kl. buchene Scheiter** **20 1/4 Kl. buchene Prügel** **1/4 Kl. eichene Scheiter** **1/2 Kl. eichene Prügel**, **1/4 Kl. aspene Scheiter**, **1/2 Kl. aspene Prügel** **49 1/2 Klafter Nadelholz Scheiter** **21 3/4 Klafter Nadelholz Prügel** **7 1/4 Kl. anbrüchiges Nadelholz**.

Zusammenkunft je **Morgens 10 Uhr** in **Scheitstadt**.

Elwangen den 9. Febr. 1864
Kgl. Forstamt. B a u r.

Für den **Sanitäts Verein** zur **Verpflegung** der im **Kriege verwundeten Soldaten** ist zur **Empfangnahme** von **Gaben** bereit

Der **Wohltätigkeits-Vereins-Cassier** zu **Welzheim**

Amtspfleger B o d.

G m ü n d.

Brod-Tage

für die **nächsten 8 Tage**:
6 Pf. Kernbrod kosten **22 kr.**
6 Pf. schwarzes **do.** **20 kr.**
1 Kreuzerwecken hat zu **wägen**
6 1/4 Loth.

Am 10. Februar 1864.

Stadtschultheißenamt. R o h n.

G m ü n d.

Heulieferungs-Afford.

Die **Lieferung** von **100 Ctr.** **Heu** für die **Farrenanstalt** wird

Freitag den 12. Februar
Vormittags 11 Uhr

auf der **Kanzlei** der **unterzeichneten Stelle** im **Weg** des **Abstreichs** **vergeben**.

Den 9. Febr. 1864.

Hospitalverwaltung.
D i c h l e r.

Bordersteinenberg, Oberamts Gaildorf.

Hofguts - Verkauf.

Aus der **Verlassenschaftsmasse** der **† Wittve** des **Jakob, Köngeter** in **Bordersteinenberg**, kommt deren **hinterlassenes** auf den **Gemarkungen** **Bordersteinenberg** und **Kapf** gelegenes **Hofgut** bestehend in:

I. G e b ä u d e :

14,6 Rthn. Haus mit **gewölbtem Keller**,
18,1 Rthn. Scheuer, **Waisengerichts-**
1,0 Rthn. Backofen, **Anschlag:**

1/8 Mrgn. 39,7 Rthn. Hofraum;
Brandversicherungsanst. 3300 fl. **2,200 fl.**

Halben:

4,6 Rthn. ein einstöckiges Wohnhaus,
Brandvers. Anschlag 50 fl.

9,5 Rthn. Sägmühle,
Brandvers. Anschlag 50 fl.

1/8 Mrgn. 43,7 Rthn. Hofraum **150 fl.**

II. F e l d g ü t e r :

7/8 Mrgn. 5,7 Rthn. Gärten **300 fl.**

3/8 Mrgn. 29,3 Rthn. Ländel **150 fl.**

32 5/8 Mrgn. 32,2 Rthn. Acker **3,427 fl.**

23 3/8 Mrgn. 30,8 Rthn. Wiesen **1,675 fl.**

56 Mrgn. 36,0 Rthn. Waldungen **10,210 fl. 59kr.**

5/8 Mrgn. 32,0 Rthn. Wasser **— fl. — kr.**

5/8 Mrgn. 43,0 Rthn. Feldweg **— fl. — kr.**

— **18,112 fl. 59kr.**

am **Samstag den 20. Februar d. J.**

Vormittags 10 Uhr

in dem **Köngeter'schen Wohnhaus** zu **Bordersteinenberg** im **öffentlichen Ausschreib** zum **Verkauf**.

Nähere **Auskunft** über das **Gut** gibt **Schultheiß Rupp** in **Nordenheim**, bei welchem — sowie auf der **Notariats-Kanzlei** in **Gschwend** — auch die **Kaufbedingungen** zur **Einsicht** **ausgelegt** sind.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben ihre **Zahlungsfähigkeit** durch **gemeinderäthliche Vermögenszeugnisse** nachzuweisen.

Bemerk wird, daß dem **Käufer** **Gelegenheit** **gebotten** ist, auch das **erforderliche Inventar** zu **erwerben**, da dessen **Veräußerung** erst nach **erfolgtem Zuschlag** des **Hofguts** **erfolgt**.

Den 8. Februar 1864.

Amtsnotar zu Gschwend:
C o m b e.

Leinzell.
Für einen 14 Jahre alten Jungen, kath. Confession, welcher das Schuhmachergewerbe zu erlernen wünscht, wird gegen angemessenes Lehrgeld ein tüchtiger Lehrherr gesucht. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft
das gemeinschaftl. Amt.

Linda.
Eingestellter Hund.
Es hat sich bei Markhäus Niederberger ein rother Spitzerhund mit schwarzen Streifen eingestellt. Der Eigenthümer kann denselben gegen Bezahlung der Einrückungs-Gebühr und Fütterungskosten abholen.
Den 8. Febr. 1864.
Schultheißenamt. Bühner.

Stuttgart, 10. Febr. Am Ende bliden die anderthalb

Millionen Gulden, welche der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen für Bundes- und Landes-Armeezwecke verlangt u, größtentheils im Staatsbeutel liegen. Der Krieg in Schleswig-Holstein ist so gut wie beendet — zum lebhaftesten Bauern unserer Offiziere — und gegen wen sollen wir denn noch eine „Mobilisirung vorbereiten.“? Jetzt nachdem Oesterreich und Preußen das Kampfsobjekt in Besitz haben, hat ein kriegsgerüstetes Vorgehen der Mittelstaaten gar keinen Sinn mehr. Im Uebrigen scheint der Gegenstand mit Absicht einer zögerlichen Behandlung unterzogen zu werden. Käme derselbe noch im Lauf der Woche in die Kammer, so müßte der Minister sich auf scharfes Inquiriren bezüglich der einzuschlagenden Politik gefaßt machen. Davon sind die Herren Minister keine absonderlichen Liebhaber insbesondere, wenn es sich um Gegenstände handelt, die erst im Werden begriffen sind: ich meine die am Ende der Woche in München zu eröffnenden Ministerkonferenzen. Um Erörterungen zu vermeiden, wird die außerordentliche Sitzung wahrscheinlich im Laufe dieser Woche nach gar nicht in die Kammer kommen. Der Krieg in Schleswig nimmt einen viel rascheren Verlauf als man erwarten konnte, aber auch ein blutiges Ende. Wenn die dänische Armee zwischen die österreichisch-preussischen eingeklinkt ist, so kostet es einen Kampf, in dem eine Mege Bluts vergossen wird. Die Dänen werden nicht geradezu capituliren und die deutsche Armee einen so fetten Bißen nicht hinauslassen wollen; es wird von beiden Seiten mit der äußersten Erbitterung gekochten werden. Daß das Ganze ein Possenspiel sei, wie manche Blätter glauben, ist nicht anzunehmen. Nicht als ob ich dem edlen Herrn v. Bismark nicht auch ein solches Stückchen mit der Armee zutraute; allein zu einem Possenspiel schickt man keine königliche Prinzen und keine Armee aus, welche man mit Rücksicht auf die Zeiten, bei gutem Wuthe erhalten muß. Was aus den erkämpften Herzogthümern werden soll, wird sich wohl Niemand voraussehen getrauen; nicht einmal den englischen Staatsmännern ist der gegenwärtige Stand der Frage verständlich. Daß das Londoner Protokoll auf schwachen Füßen steht, scheint in neuerer Zeit angenommen werden zu dürfen.

Die Brandfälle in der letzten Woche haben die Aufmerksamkeit der Behörden insbesondere auf die geringste Classe der Leute, auf jenes Volk gelenkt, welche arbeitslos hier herumslendern und der Billigkeit halber in den Gartenhäuschen übernachten. Die Polizei säubert durch Verhaftungen und durch Ausweisungen. — In ein paar Wochen kommt atermals ein „Circus“ hierher; es ist der Circus Troost, der gegenwärtig in Heilbronn Vorstellungen gibt. Das noch stehende Gebäude soll bis auf den kommenden Herbst stehen bleiben und im Herbst abermals vom „Circus Hinne“ bezogen werden, der auf September hierher zurückzuziehen gedenkt. — Heute beginnt die Wahl eines Abgeordneten für die Hauptstadt; der Kampf der Parteien erhigte sich immer mehr und längst hat derselbe aufgehört, ein solches Schauspiel zu bieten, — er hat beinahe aufgehört, ein anständiger Kampf zu sein. Den-

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Unterzeichneter erklärt hiemit dem Verfasser eines mir gelegten anonymen Briefes öffentlich, daß derselbe ein elendes, miserables, hundsgemeines, niederliches Subjekt ist.

F. Lanterer, Maler.

G m ü n d.
Einen jungen Menschen nimmt auf Ostern gegen ann-hmbare Bedingungen in die Lehre

F. Lanterer, Maler und Lackier.

G m ü n d.
Ein guter **Blasbalg** ist zu verkaufen bei
Schmid M. Stirmlinger.

G m ü n d.
Ein **Schmiedegessele** findet Beschäftigung bei
Schmid M. Stirmlinger.

G m ü n d.
Circa 5 Morgen Wiesen im Beckerlehr; und 1/2 Morgen Wiesen auf dem Straßdorfer Berg habe ich zu verpacken.

August Bauer
in der hintern Schmidgasse.

Waldstetten.
Durch Kauf eines andern ist mir mein zweistödiges Wohnhaus oben im Dorf entbehrlieh geworden, bei welchem Scheuer, Stall, Keller, Wagenschopf und Backofen, sowie Brunnen vor dem Haus,

und circa 2/3 M. Gemüse- und Baumgarten ist. Unter sehr soften Zahlungsbedingungen kann man mit dem Unterzeichneten jeden Tag einen Kauf abschließen; es wären auch verschiedene Professionen in unserm so großen Ort noch zu wünschen und jedes Jahr kann man nach Belieben Güter kaufen.

Konrad Scheurle.

G m ü n d.

In der Nähe vom Weiß Däsen ist ein **Geldbeutel** mit etwas Geld gefunden worden. Der Eigenthümer kann denselben abholen bei
Lorenz Raaf
in der Waldstettergasse.

jenigen, die den Parteien fernstehen, bleibt der Trost, daß, ob Sie, ob Keller in die Kammer gelange, auf jeden Fall ein tüchtiges Mitglied in den Ständesaal kommt.

Berlin, 8. Febr. Warschauer Briefe melden: Die Verhaftung Zamstis hat zu den wichtigsten Entdeckungen geführt, worauf bis zum Samstag an 1000 Personen in Warschau und den Provinzen verhaftet wurden. Durch das Auffinden des Archivs der Nationalregierung sind bedeutende Persönlichkeiten im In- und Auslande schwer compromittirt. Der „Dziennik“ theilt mit, daß bei dem Essigsfabrikanten Eckert 10 Hüllenmaschinen nebst Bomben und Waffen aufgefunden wurden.

Kopenhagen, 6. Febr. Es herrscht hier unbeschreibliche Entrüstung über die Räumung des Danewirk und über den Rückzug. Die Sitzungen des Reichstags sind suspendirt. Eine Proklamation des Königs an das Heer hat den ungünstigsten Eindruck gemacht. Das Hauptquartier der Armee ist in Flensburg, um welche Stadt rings herum die dänischen Truppen konzentriert sind und vom Feinde verfolgt werden.

Riel, 7. Febr. Heute wurde das österreichische Hauptquartier nach Friederup bei Deverssee, das preussische nach Glücksburg verlegt. Die Oesterreicher verfolgten den Feind nordwärts, die preussische Garde westwärts. Gestern fand ein harter Kampf bei Jostedt statt, die österreichisch-preussischen Truppen blieben Sieger. Der König von Dänemark hat sich nach Kopenhagen geflüchtet. Der Kampf bei Deverssee und in den Straßen Flensburgs kostete viele Verwundete und Tode. Das Regiment König der Belgier verlor 17 Offiziere und 500 Mann; Herzog von Württemberg verwundet. Die Dänen haben auch Friedrichsstadt und Tönningem geräumt und hinterließen elf vernagelte Kanonen und die gesammte Munition.

Friedrichsstadt, 7. Febr. Der Herzog wurde auch hier proklamirt.

Neudsburg, 8. Febr. Flensburg ist genommen; unter großem Jubel wurde der Herzog daselbst proklamirt. Die Dänen befinden sich zwischen den Preußen und Oesterreichern; schwere Verluste beiderseits; vom Norden sind Gefangene eingetroffen.

Neudsburg, 8. Febr., Mittags. Die Oesterreicher machten bei der Verfolgung der Dänen große Beute, nahmen die dänische Feldpost und machten viele Gefangene. Ein blutiger Kampf bei Bau (das alte Schlachtfeld 2 Stunden nördlich hinter Flensburg) und bei der Kupfermühle dauert in diesem Augenblick noch fort.

Hamburg, 8. Febr., Abends. Gerücht: die Preußen seien von Glücksburg nach Düppel (auf der Halbinsel Sunde Witt gegenüber der Insel Alsen) übergesetzt, haben die schwachbesetzten Düppeler Schanzen genommen und seien auf Apenrade (8 Stunden weiter nördlich an der Dillüste) marschirt, um den Dänen den Rückzug abzuschneiden, was wahrscheinlich gelingen werde.

London, 9. Febr. Im Unterhaus interpellirte gestern Sir A. Cecil wegen der Proklamation des Prinzen von Augustenburg in Schleswig unter dem Schutz der preussisch-österreichischen Trup-

den. Lord Palmerston erwiderte: die britische Regierung habe Vorstellungen wegen dieser Wortbrüchigkeit gemacht. Darauf habe Preußen erklärt, es missbillige diese Proklamirung und werde dafür sorgen, daß dieselbe in Schleswig aufhöre. (Bismark mag es versprochen haben, aber ob die preussische Armee ihm den Politzeldienster macht, ist eine andere Frage.) Was Holstein betreffe, so gehe dies einzig den Bund an. Bismarks Note vom 31. Januar sei unklar, die darin aufgestellte Theorie, daß der Ausbruch des Krieges die Verträge ungültig mache, wäre widersinnig und unehrenhaft. Denn sie würde jeder Macht erlauben, durch einen ungerechten Angriff auf Schwächere sich löstiger Verbindlichkeiten zu entledigen. (Lord Palmerston scheint also die Bismark'sche Note jetzt in einem ganz anderen Licht zu betrachten, als am 4. in der Adresskammer.) Uebrigens habe Preußen noch nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten hieher gemeldet, daß es am Vertrag von 1852 festhalte (?).

Mein Recht.

(Fortsetzung.)

Es gibt ohnehin unnütze Klagen und Streitigkeiten mehr als genug auf der Welt, und mancher sonst brave Landmann, der im Winter aus purer Langeweile ein Prozeßchen eingefädelt, muß im Sommer, ja oft viele Sommer darum büßen, seinen sauren Schweiß lassen und trotz der Arbeit in Sorgen und Elend leben. Glaube mir, freundlicher Leser, es ging dem Pflieger und seiner Ehehälfte und selbst dem koffärtigen Schulzen kein Haar breit besser, nur mit dem Unterschied, daß bei letzterem die seelengute Frau von der ersten Stunde an ermahnte, manches harte Wort dafür erntete und mehr als eine Thräne im Stillen vergoß.

Die beiden Kläger meinten, Richter und Anwälte müßten sich überstürzen, um binnen wenigen Tagen ihren Prozeß zu beenden, kinnen einer Woche ihr endgültiges Urtheil zu fällen. Durchaus nicht, die Sache ging ihren Gang. Der Schnee schmolz, das Eis brach, mildere Lüfte umkreisten die Höhen; durchzogen die Thäler und der Prozeß verwickelte sich immer tiefer. Mai- und Glöckchen läuteten den Frühling ein, Vögel aus dem Süden zogen als Vorreiter daher, Frost und Schnee mußten in der letzten, eisigen Festung capituliren, der holde Knabe jog unter dem Jubeln der Wälder, dem Schmettern, Zwitschern und Wirbeln der Vögel, dem Summen der Bienen über die Haide mit seinem Blüten-schauer und Blättermeer, seinen Halmen und Gräsern, seinen saftigen Knospen und Sprossen, und ließ sich auf Wäldern und Wiesen, in Gärten und Feldern, auf Flur und Haide nieder, als wollte er mit seinem duftenden, blumendurchwirkten Teppiche alles Streiten, alles Klagen der Menschen verdecken. Manchmal gelingt es ihm, wenn das Herz warm schlägt für die reinen Freuden der Natur und in dem Aerschaffer einen verkörperten Aufschwung nimmt.

Spaz fäete und pflanzte in diesem Frühjahr wie immer, aber nicht so freudig, nicht so umsichtig und rechtzeitig. An den schönsten Tagen, wo die Feldarbeit recht pressant war, wo es galt, rüstig mit der Erde zu ringen, mußte er entweder ans Landgericht gehen, oder in die Stadt zum Advokaten oder gar zum Studentle, um sich Rathes zu erholen. Alle diese Gänge kosteten doppelt. Die Dienstkleute waren wohl auf dem Felde; wo aber der Herr fehlt, gedeiht kein Geschäft. Der Oberknecht hielt es für bequemer, zu feiern, die Andern unterstützten ihn bei dieser Arbeit, und der Feldbau hatte gute Ruhe. Das Veräumte wurde nie mehr nachgeholt. Wenn auch der Hausvater am nächsten Tage wieder mitarbeitete, — seine Gedanken schweiften weit, weit ab, und er gab mehr als einen unüberlegten Einschlag, der später Disteln statt Früchte trug. Selbst im Hülligthume der Familie hatte sich der Dämon allgemach eingeschlichen. Im Ehrgeize und in der Prozeßwuth harmonirten die Eheleute, und doch erklang mancher Miston, den man sonst niemals vernommen. Suchte man den Grundstock, so murzelte die falsche Saite in der Klage und in ihren Kosten. Wie schön, wie häuslich friedlich war es doch sonst, wenn der Vater am Sonntag nach der Vesper zu Hause saß, mit den Buben rechnete, wobei Vater und Sohn gleich profitirten, und dann mit der Brückrille das treffende Evangelium sammt

Erklärung aus dem Goffine verlas! Ging er später aus, so lehrte er bald wieder heim, und am andern Morgen griff man wohlge-muth Gebet und Arbeit an. Allerdings saß der Pflieger jetzt auch zu Hause, mehr als sonst, selbst oft am heißen Werktag, wenn draußen die Arbeit rief, — studirte aber dann in alten Verord-nungsscharteken und landfremden Gesetzbüchern herum, die der Studienle um schweres Geld in's Haus gebracht. Er zergliederte die sonderbarsten Rechtsfälle, wandte sie alle auf den seinigen an und fand natürlich am Ende immer, daß er gewinnen müsse. Goffine, Kalender und Palmgärtlein hatte diesen alten „Schunken“ längst das Thüdbrett räumen müssen. Spät ging sodann Spaz in's Wirthshaus, um mit seiner Waise zu prahlen, und lehrte noch später mit leeren Taschen heim. Schloßen Sonntags die Glocken zur Vesper zusammen, so griff auch der Pflieger nach Hut und Gebetbuch, um wenigstens scheinbar seinen Leuten ein schlech-tes Beispiel zu geben. Meistens verfehlte er jedoch die Kirchen-thüre, wie manche leichte Sutjelke im Dorfe, über die er sonst weidlich losgezogen, schlich sich verstohlen zwischen den Gärten hindurch und suchte das Freie. Ringsum des Sabbath's heilige, feierliche Ruhe. Die Felder prangten in ihrem schönsten Schmucke, die Wälder blinkten noch einmal so grün und selbst die Bienenlein summten langsamer von Kelsch zu Kelsch, als wären sie nur aus Lust. In mächtigen Strömen drang der Gläubigen frommer, freudiger Sang aus dem Gotteshause und schwang sich auf Mi-riaden Wellen durch den lichtblauen Aether zum goloumsäumten Wolkenthrone des Allerhöchsten, während die Lerche hoch in den Lüften schwebte und aus freudiger Kehle ihr „Gloria in excelsis“ schmetterte, als wolle sie es allen braven Christenleuten zubor-ihun. Des Einsamen Herz blieb taub und verschlossen. Den Hut im Genick, die Augen starr am Boden, streifte er durch die Felder und studirte und simulirte sonder Rast, ob er nicht einen recht stichhaltigen Beweis ergrudeln könne, die den verhassten Gegner mit einem Schlage zu Boden würfe. Calculirte nur zu, Prozeßkrämer! — die Frau sorgt im Dorfe für den Waschmarkt, und Kinder und Dienstkleute thun, was ihnen Muthwille und Laune eingeben.

Wieder einmal — es war schon im Hochsommer — lehrte Spaz von seiner sonntäglichen Gedanken-Promenade heimwärts. „Ich bin nur froh,“ dachte er und rieb sich vergnügt die Hände, während er in den Fahrweg zum Dorfe einbog, „daß der Advokat so lange mit der Karolin Vorschuß haushält. Ich weiß es aus guter Quelle: der Schulze hat schon zahlen müssen zum Blauwerden und —“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Glaubwürdig erzählt wurde, daß ein österreichischer Husar einen dänischen Dragoner im Einzelsampfe durch einen Hieb über den Kopf niedergeslagen und dann noch einen dänischen Infanteristen verwundet habe, wobei er selbst einen Schuß durch die Hand erhielt. Alle drei wurden auf denselben Wagen geladen, machten unterwegs Bekanntschaft und haten, in Rendsbürg in ein Zimmer gebracht zu werden.

Gestorben in **Gmünd**, den 7. Febr.: Johannes Mürber, Tagelöhner, Ehegatte der Rosine, geb. Kontermann, 64 Jahre alt, an Abzehrung.

Den 10. Februar: August Morlok, Graveur, 25 Jahre alt an Abzehrung. Leiche: Freitag 2 Uhr. Trauerhaus: Kinderbachergasse.

Theater in Gmünd.

Freitag den 12. Februar 1864.

Auf vielseitiges Verlangen.

Das Barfüßele.

Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Moriz Reichenbach.

(Eitenstück zu „die Grille.“)